Sehr geehrter Herr Bürgermeister Mair,

sehr geehrter Herr Kulturdezernent Maier-Gehring,

lieber Gunter Demnig,

liebe Anwesende.

Herzlich Willkommen im Namen der Initiative Erinnerungskultur – Stolpersteine für Rosenheim. Heute verlegt Gunter Demnig zum zweiten Mal Stolpersteine in der Gemeinde Stephanskirchen. Über 100.000 Stolpersteine gibt es inzwischen. So sind unsere Steine hier ein Teil des größten Flächendenkmals der Welt, das an die Opfer des NS-Terrors erinnert. Und sie tragen ihren Teil dazu bei, dass sich diese entsetzliche Geschichte nicht wiederholt. Eine Aufgabe für uns alle, die heute aktueller ist denn je.

Der Pate für den ersten Stolperstein in Stephanskirchen, vor mehr als fünf Jahren verlegt für den Antifaschisten Johann Vogl, ist der damalige Bürgermeister Rainer Auer. Doch ohne den heutigen Bürgermeister, ohne Sie, lieber Herr Mair, wäre dieser Stein vielleicht gar nicht verlegt worden. Denn Ihre Ausstellung im Heimatmuseum im Alten Rathaus Schlossberg, gleich über meiner Praxis, hat mich auf die Geschichte von Johann Vogl aufmerksam gemacht. Dort stehen auch zwei Holzstühle aus der ehemaligen Flak-Kaserne in Haidholzen, an denen man noch die Hakenkreuze erkennt, die mühsam aus dem Holz der Lehne wieder herausgeschmirgelt wurden. Ein gutes Symbol für den schwierigen Umgang mit der Vergangenheit. Damit zurück nach Haidholzen.

Auch die Verlegung hier und heute wird von der Gemeinde Stephanskirchen tatkräftig unterstützt – vielen Dank dafür. Wir stehen hier inmitten der Siedlung Haidholzen und gleichzeitig – was vielen erst durch die Stolpersteine klar wird – in der Mitte des ehemaligen KZ-Außenlagers, dessen Dimensionen viel größer waren, als die heute noch vorhandenen Bauten erahnen lassen. Und gleichzeitig war es nur ein winziges Rädchen in der monströsen Maschinerie der Menschenverachtung und des Massenmords.

Um die dreihundert Häftlinge konnten hier gleichzeitig untergebracht werden. Sie mussten Zwangsarbeit vor allem für BMW verrichten. Das Lager bestand von November 1944 bis April 1944, als die verbliebenen 180 Häftlinge auf einen Todesmarsch Richtung Nussdorf gezwungen wurden, wo noch „ungefähr 20 Mann“ ankamen.

Wie viele Menschen insgesamt im Außenlager Stephanskirchen ermordet wurden, wissen wir nicht. Doch von zwei Menschen wissen wir es mit Sicherheit, kennen wir die Namen.

Stellvertretend für alle Insassen wollen wir an zwei junge Männer erinnern, die dort Anfang 1945 ermordet wurden:

Kusma Martschenko aus der heutigen Ukraine und Martin Sabozki aus Polen.

Beide waren ab 1942 in verschiedenen KZ eingesperrt, darunter das KZ Dachau mit seinem Außenlager Allach und das KZ Natzweiler (Frankreich) mit seinem Außenlager Markirch. Beide gelangten am 29. Dezember 1944 mit einem Transport ins KZ-Außenlager Stephanskirchen. Dort starb Martin Sabozki im Alter von 25 Jahren am 1. Februar 1945. Kusma Martschenko starb am 4. März 1945, mit 26 Jahren.

Heute gedenken wir ihrer und aller anderen Opfer des Naziterrors. Ich bitte Sie nun um einen Moment der Stille.

Danke.

Zur heutigen Verlegung hatten wir auch die Konsule der Ukraine und Polens eingeladen, die heute leider nicht kommen konnten. Doch wir haben einen anderen Ehrengast aus der Ukraine hier: Bogdana, die seit einem Jahr die Otfried-Preussler-Mittelschule Stephanskirchen besucht und beim Schulradio mitarbeitet. Seit über fünf Jahren begleitet und unterstützt uns dieses wunderbare Projekt, sie haben viele preisgekrönte Beiträge zur NS-Verfolgung in der Region produziert. Heute stellen sie uns Ausschnitte aus ihrem neuesten Werk vor, das die Geschichte von Kusma Martschenko und Martin Sabozki erzählt.

Vielen Dank!